



## Porträt einer Heimatsammlung

# »DIE POST IN KOBLENZ«

WALTER KÖCHER

Die Sache begann mit einem großen Tauschgeschäft in den 60er Jahren. Der Koblenzer Verein für Briefmarkenkunde, einer der ältesten in Deutschland, bot seine recht attraktive Sammlung "Fälschungen" einem Philatelisten aus Westerburg an, in dessen Besitz sich eine solide Sammlung über die Entwicklung der Post in Koblenz befand.

Der Tausch verlief zur beiderseitigen Zufriedenheit, und in den Jahren darauf wurde die Sammlung nach Vorstellungen des Vereins gegliedert, beschriftet und ausstellungsreif aufgezogen. Aus einer rein posthistorisch angelegten Kollektion entstand die Heimatsammlung "Die Post in Koblenz von den Anfängen bis zur Neuzeit / Postgeschichte und Stadtgeschichte".

Schon in den 70er Jahren konnte der Verein sein Expo-

**"Koblenz allein hat Mosel und Rhein". Diese Zeile auf einem Sonderstempel von 1928 macht die einzigartige Stellung der Stadt deutlich. Deutsches Eck und Ehrenbreitstein, Baedeker und Deinhard stehen für das mehr als 2000 Jahre alte Koblenz. Eine Jubiläumsmarke, unter den Deutschland-Sammlern wohlbekannt, erschien 1992. Es bietet sich an, das Thema "Heimatsammlungen" am Beispiel dieser Stadt am Mittelrhein abzuhandeln. Noch dazu, wo ein bemerkenswertes Exponat "Die Post in Koblenz" vom hiesigen Verein für Briefmarkenkunde von 1886 e.V. seit Jahrzehnten auf- und ausgebaut wird.**

nat auf mehreren Rangausstellungen zeigen. Gleichzeitig wurde auf Auktionen und bei anderen Gelegenheiten weiteres geeignetes Material beschafft. So nahm die Kollektion nach und nach an Qualität und Umfang zu. "Dabei nicht zu vergessen die Spenden, die wir von unseren Mitgliedern bekommen", wirft Vereinsvorsitzender Heinz Thum ein, der gemeinsam mit dem "Manager" der Heimatsammlung, Horst-Dietrich Fromm, der DBZ das Objekt erläutert.

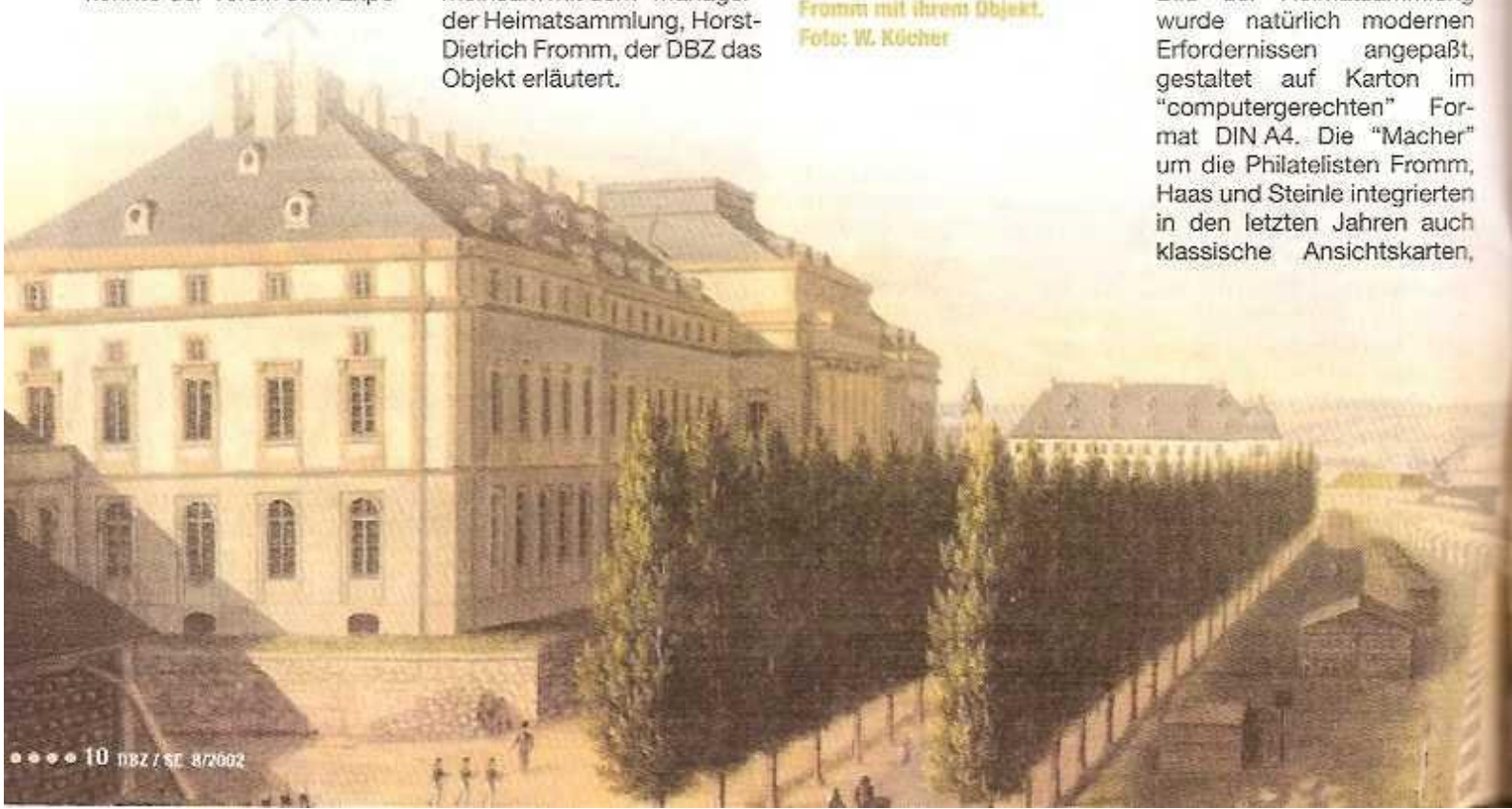


Vereinsvorsitzender Thum (links) und "Manager" Fromm mit ihrem Objekt.  
Foto: W. Köcher

### Ständig auf der Suche nach guten Belegen

Insbesondere in den letzten Jahren kam so manch attraktiver Beleg hinzu. So konnte bei einem Hamburger Auktionshaus das Herzstück aus Block 2 des Deutschen Reiches auf Brief mit dem Stempel KOBLENZ 1 b vom 27.8.1934 erworben werden. Ein Vereinsmitglied verkaufte einen sehr alten vorphilatelistischen Beleg vom 16. Februar 1755 mit einem "adligen" Stempel DE COBLENCE, und nicht zuletzt trug die Übernahme und Durchforstung von Firmenkorrespondenzen zur Bereicherung der Kollektion bei.

Der Grundstock beträgt heute 96 Blatt, dazu können je nach Erfordernis "Beiblätter" geboten werden. Das äußere Bild der Heimatsammlung wurde natürlich modernen Erfordernissen angepaßt, gestaltet auf Karton im "computergerechten" Format DIN A4. Die "Macher" um die Philatelisten Fromm, Haas und Steinle integrierten in den letzten Jahren auch klassische Ansichtskarten,





nachdem die Einführung der "Offenen Klasse" solche Möglichkeiten bot. Hier wie auf Werbeschauen – z.B. vor einigen Monaten im größten Einkaufszentrum des Gebietes – kann man "Die Post in Koblenz" besichtigen. Alles in allem ein kurzweiliger Gang durch die Post- und Heimatgeschichte der Stadt.

### Kurfürstentum Trier bildet den Auftakt

Weit vor jener Zeit, die mit Stempeln, Marken oder Briefen philatelistisch dokumentiert werden kann, ging in Koblenz schon die Post ab. Als "Confluentibus" firmierte jene Station der römischen Staatspost, wo man Pferde wechselte oder übernachtete. Auch im mittelalterlichen Botenwesen spielte Koblenz

eine Rolle; insbesondere die Treffen der Metzger wurden für den Austausch von Nachrichten genutzt.

Über die "Stationierung" eines Postboten in Koblenz (sein Name war Haynrich) berichtet ein Schreiben bereits von 1494, aus jener Zeit also, als die ersten regelmäßigen Postkurse in Deutschland entstanden.

Für die Heimatsammlung relevant wird mit vorphilatelistischen Dokumenten dann die Kurfürstliche Zeit. Das Haus Thurn und Taxis hatte in Koblenz ein sogenanntes "dirigierendes" Postamt, also ein Oberpostamt, eingerichtet. Zu einer umfassenden Neuordnung der Post im Erzstift Trier, zu dem die Stadt gehörte, kam es 1725. Eingerichtet wurden Postwa-

### Was sind Heimatsammlungen?

Das sind thematische philatelistische Sammlungen, die einem begrenzten Gebiet gewidmet sind. Es können territorial gesehen der Geburts- oder Wohnort des Sammlers, der Kreis oder eine andere Gebietseinheit sein. In der Regel wird noch ein bestimmter Teilabschnitt der betreffenden Region gewählt, z.B. die historisch-politische, kulturelle, die verkehrspolitische oder die postalische Entwicklung.

In der tiefgründig angelegten Heimsammlung werden die vielfältigsten philatelistischen Dokumente aufgenommen: aus der Vorphilatelie Briefe, Reisescheine, Stempel, Belege mit handschriftlichen Vermerken usw., für die Markenzeit neben relevanten Postwertzeichen die verwendeten Stempelformen, Privatpostmarken, Notausgaben, zum Thema passende postalische Verordnungen, Ganzsachen, Bildpostkarten, aber auch Abb. von Postämtern, Postuniformen und dergleichen. Diese Breite des "einsetzbaren Materials" macht auch wesentlich den Reiz einer Heimatsammlung aus. Sie erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, da sie sehr viel freien Raum für Ideen und Kreativität lassen und zum anderen vergleichsweise überschaubar sind.

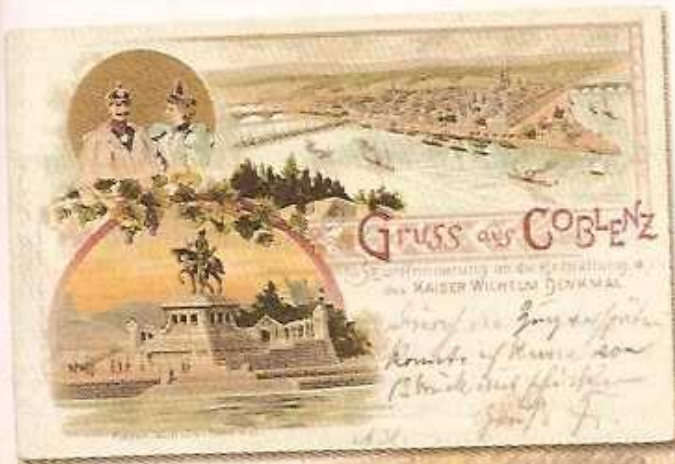
genkurse von Koblenz nach Trier, Frankfurt und Köln.

Dokumentiert wird diese Epoche der Postgeschichte durch den schon erwähnten Brief vom 16.2.1755 von Koblenz nach Friedberg mit einem (allerdings schwer erkennbaren) geradlinigen

Stempel DE COBLENCE und einem rotbraunen Portovermerk "2" – es ist der älteste Beleg in der Heimatsammlung. Weiterhin enthält das Exponat Postscheine aus diesem Zeitabschnitt sowie eine Briefhülle von Koblenz nach Würzburg mit den Vermerken "franco" und "bestens empfohlen" – also quasi ein Einschreiben. Befördert mit ziemlicher Sicherheit vor 1792, dann wurde der Zweizeiler RECOMMANDEE DE COBLENCE eingeführt.

Alte Ansichtskarten lockern die Heimatsammlung auf. Festkarte zur Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. vom August 1897.

Koblenzer Rheinaussicht 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.





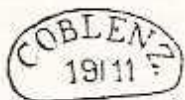
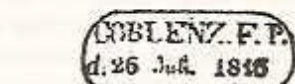
Leckerbissen für Postgeschichtler: Vorphilatelischer Brief mit Absenderangabe der französischen Präfektur Rhin-et-Moselle.

Die Sammlung leitet nun über zur sogenannten "Franzosenzeit", die von 1794 bis zum Wiener Kongreß 1814/15 dauerte und an die sehr gegenständlich mit seinen Inschriften in Französisch der Koblenzer Kastorbrunnen erinnert. Die Heimatsammlung zeigt Belege mit roten oder schwarzen Portofreiheitsstempeln, z.B. einen Brief des Präfekten von Rhein und Mosel (Departement 102) an seinen "Besatzerkollegen" in Aachen. Weiter gibt es barbezahlte Belege mit handschriftlichen Vermerken über die Portohöhe.

### Mit den Preußen kamen die ersten Marken

Nach dem Wiener Kongreß wehte die preußische Flagge über der Stadt Koblenz und der Festung Ehrenbreitstein. Die Post von Thurn und Taxis, die über drei Jahrhunderte hier operierte, hatte am 30.6.1816 ausgedient.

Zunächst wurde im Haus Entenpfehl 146 das Preußische Amt untergebracht, wenige Jahre später hatte das frischgegründete "Ober-Post-Amt zu Coblenz" seinen Sitz an der Ecke Clemensstraße/ Poststraße.



**COBLENZ**  
12 JUNI



Der berühmte Feldpoststempel (oben) von 1816 und weitere Abschlüge der Königl. Preußischen Post.

Die preußische Verwaltung baute Straßen aus, richtete neue Postlinien und Schnellverbindungen ein. Die Stadt am Zusammenfluß von Rhein und Mosel galt als Drehscheibe für den sich rasch entwickelnden Verkehr von Menschen und Nachrichten. Täglich gingen ab Koblenz Schnellposten nach Mainz und Frankfurt/Main, zweimal am Tag sogar nach Düsseldorf, zweimal pro Woche nach Berlin. Auch Richtung Trier ging regelmäßig die Post ab ebenso wie über die Grenzen nach Holland und Frankreich.

Da Koblenz für Preußen ein wichtiges politisches und militärisches Zentrum im Rheinland darstellte, entstand Mitte der 30er Jahre die berühmte Telegrafienlinie Berlin-Koblenz mit ihren 62 Stationen. Für diese optische Verbindung war jedoch gute Sicht vonnöten, und so belief sich die Anzahl der gesendeten Depeschen nur auf wenige pro Tag. Zwei Jahrzehnte später wurde die optische Telegrafienlinie durch eine elektromagnetische ersetzt.

Und es kam die Eisenbahn. Genau am 11. November 1858 lief der erste Zug aus Norden kommend in Koblenz ein, ein Jahr später schon gab es eine Verbindung in den Süden nach Mainz.

Die Heimatsammlung dokumentiert die preußische Vormarkenzeit u.a. mit einem gerahmten Feldpoststempel vom 12.8.1816 COBLENZ F.P. – möglicherweise der erste preußische Feldpoststempel. Ein Abschlag, der heutzutage auf Auktionen bis zu 500 Euro erzielt. Verständlich, soll er doch nur zwischen Anfang April und Ende

### 9 Tips vom Fachmann

Für den Aufbau einer Heimatsammlung gibt Horst-Dietrich Fromm, der in seinem Verein "Die Post in Koblenz" betreut, folgende Tips:

1. Am Beginn und auch in späterer Zeit ist das Studium und das Sammeln von Literatur über die Post- und die Ortsgeschichte unabdingbar. Ebenso wie Besuche in Museen, Gedenkstätten, Bibliotheken usw.
2. Verwendung von Kartenmaterial aus verschiedenen Epochen zur Ermittlung von Entfernungen und der staatlichen Zugehörigkeit von Orten und Gebieten.
3. Gründliches Studium der Postgebühren, insbesondere auch aus der Frühzeit.
4. Kontakte zu anderen Philatelisten, die ebenfalls Heimatbelege des Ortes oder des Territoriums sammeln.
5. Für die Kollektion eine zeitliche (z.B. bis 8. Mai 1945) und eine thematische Begrenzung (z.B. die Entwicklung des Verkehrs) erwägen, um nicht auszufern.
6. In der Regel nur komplette Belege sammeln, keine Briefausschnitte oder -vorderseiten. Diese Belege sollten aus der Bedarfspost stammen (keine philat. "Machwerke"). In der Sammlung die Belege nicht falten – um etwa möglichst viele auf ein Blatt zu bekommen.
7. Stempel: Ohne Einschränkung alle Stempel sammeln, auch normale Tagesstempel, Freistempel, Bahnpost- und Nebenstempel. Anlegen einer Kartei zur Erfassung der Verwendungszeiten – die kann vielfältig genutzt werden.
8. Besondere Ereignisse im Ort/Gebiet sollten möglichst taggenau durch Beleg philatelistisch dokumentiert sein.
9. In Sonderfällen können Ansichtskarten o.ä. als Ergänzung zur reinen philat. Dokumentation eingesetzt werden.



August besagten Jahres im Einsatz gewesen sein. Ferner gibt es frühe Vorschußbriefe und solche ab 1828 mit der Aufschrift "Nachnahme".

Wie überall in Preußen, wurden auch in Koblenz pünktlich am 15. November 1850 die ersten Freimarken mit dem Porträt von König Friedrich Wilhelm IV. an den Schaltern verkauft. Zu den Belegen mit roten und blauen Portovermerken bei Barfrankatur kommen nun auch Briefe und Briefstücke mit preußischen Marken sowie Ganzsachen, die einen Bezug zu Koblenz haben.

Am 1. Januar 1868 übernahm der Norddeutsche Postbezirk die "Herrschaft", die Heimatsammlung zeigt nun nachverwendete Koblenz-Stempel auch auf Belegen mit Dienstmarken und dokumentiert die einzelnen Entfernungstarife.

### Kaiserzeit: Post an "Seine Majestät"

1871 kam die Stunde der Deutschen Reichspost, zwölf Jahre später, am 15. November 1883 war für Koblenz ein wahrhaft posthistori-

scher Tag: Mit der Übergabe des Postamtes am Clemensplatz waren zum ersten (und einzigen) Mal alle Post- und Fernmeldediensträume in diesem Gebäude vereinigt.

Aus der Kaiserzeit offeriert die Heimatsammlung einige sehr schöne Belege: So eine Festkarte von der Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal am Deutschen Eck, die am 30.8.97 von Koblenz nach Birkenfeld ging, und einen großformatigen Einschreibebrief an "Seine Majestät, den Deutschen Kaiser," in Berlin vom Januar 1912. Ferner den ersten Sonderstempel der Stadt zum 27. Mittelrheinischen Kreisturnfest mit Datum 6.7.04. Für diesen laufen aber noch Nachforschungen durch den Verein, denn im Stempel wurde vermutlich ein falscher Monat eingesetzt. Das Fest selbst fand erst im August 1904 statt.

Mit den Preußen kamen die Marken... Der Nummerstempel "252" steht für Koblenz.

Der 1. wie der 2. Weltkrieg spiegelt insbesondere Koblenz als Garnisonstadt wider, zum Beispiel mit Portofreiheitsstempeln des Militärs. Im Dezember 1918 marschierten amerikanische Zensoren in das Koblenzer Hauptpostamt ein, ihre Stempel wurden auf den Postsendungen abgeschlagen. Südlich von Koblenz agierten die Franzosen in gleicher Weise.

### Stempel-Fahndung

Bei zwei Stempeln, die im Bochmann-Katalog aufgeführt sind fahndet der Verein immer noch nach den Abbildungen. Irrte hier Bochmann - existieren die Stempel gar nicht? Es geht um:

1. Mittelrheinische Industrieausstellung \*14.VI. - 7.VII.1924\* COBLENZ \*\*\*
2. Schafft gutes Licht am Arbeitsplatz 24.10. 35 - 4.3.36 Amt für Schönheit und Arbeit

Hinweise an: *Helmut Steinle, Gothaer Str. 9, 56075 Koblenz, Tel. 0261/51408.*





Sie werben wirkungsvoll für die Stadt – Sonderstempel aus dem Zeitraum von 1928 bis 1977.

Unruhige Zeiten für die Postler brachten 1923 die Besetzungen des Postgebäudes durch die Franzosen und die Separatisten, die eine "Rheinische Republik" mit Hauptstadt Koblenz anstrebten. Im Post- und Telegrafendienst spielten sich am 25. Oktober 1923 irre Szenen ab: Beamte wurden mit vorgehaltenen Waffen aufgefordert, die "Rheinische Republik" zu bejubeln, ein Todesurteil wurde verkündet, aber letztendlich doch nicht vollstreckt.

1926 – Als aus dem "C" ein "K" wurde

Zur gleichen Zeit marschierte die Inflation, in der Kollektion des Vereins durch teils recht seltene Belege dokumentiert. So mit Ortsbriefen, die vom 12.11. bis 19.11.

1923 ein Porto von 5 Milliarden Mark, ab 20.11. eines von 10 Milliarden Mark erforderten.

Eine weitere Zäsur der Koblenzer Stadt- und Postgeschichte brachte das Jahr 1926. Nach Beschluß der Stadtverordnetenversammlung und Genehmigung des Preußischen Staatsministeriums veränderte sich die Schreibweise von Coblenz in Koblenz. Wie immer bei solchen Veränderungen, ergibt sich daraus interessantes Material für den Philatelisten. Die Heimatsammlung enthält eine Anzahl aptierter Stempel, bei denen der Buchstabe "C" ausgetauscht wurde. Ein moderner Postwertstempel vom April vergangenen Jahres zur Briefmarken- und Münzenmesse Rheinland-Pfalz weist auf dieses Ereignis zum 75. Jahrestag hin.

Eine Reihe von Maschinenfreistempeln mit Werbeinsätzen dokumentiert die unselige Zeit des 3. Reiches, ein Gedenkblatt erinnert an die erste Briefmarkenausstellung in der Stadt 1942. Zu Ende des 2. Weltkrieges wurden in Koblenz am 5. März 45 sämtliche Rhein- und Moselbrücken gesprengt, doch zwölf Tage später rückten amerikanische Truppen in die südliche Vorstadt ein. In der Heimatsammlung befindet sich ein denkwürdiger Beleg vom 3. 3. 1945 aus der Gneisenaukaserne mit Brandspuren, der immerhin zwei Wochen später den Empfänger erreichte und belegt, daß das Postamt 2 am Bahnhof in den ersten Märztagen 1945 noch tätig war.



Privatpostmarke zu 2 Pf für Postkarten und Drucksachen, darunter 6+4 Pf aus dem Nothilfesatz von 1932 mit Schloß Stolzenfels – herrlich über dem Rhein vor den Toren der Stadt gelegen.

Zeit des Neubeginns – Rheinland-Pfalz ist da

Zensurbelege aus den Jahren 1945/46 tragen schon die Wappenmarken der Französischen Zone, es schließen sich in der Kollektion Belege aus jener Zeit an, als die Landesregierung von Rheinland-Pfalz in Koblenz saß, bevor sie im Mai 1950 nach Mainz umzog. Belege von der Entnazifizierung und die Einrichtung der Versandstelle für Sammlermarken der französischen Zone Rheinland-Pfalz in Koblenz künden von der aufkommenden neuen Zeit.

des Vereins für Briefmarkenkunde Koblenz von 1886 e.V. sowie die Städtepartnerschaft mit Nevers in Frankreich sind berücksichtigt.

Von der Einbindung der Stadt in das deutsche Eisenbahnnetz künden zahlreiche Bahnpoststempel, wobei der älteste aus dem Jahr 1866 stammt.

In einem Sonderkapitel sind die Vororte dokumentiert, die ab 1891 zu Koblenz kamen, wie z.B. das rechtsrheinische Ehrenbreitstein (bis Juni 1937 eigenständige Stadt) und die ehemals selbständigen Gemeinden wie Arenberg und Güls.



In Koblenz einst zuhause: Die Versandstelle für Sammlermarken Rheinland-Pfalz.

Aus der Epoche nach 1945 enthält die Heimatsammlung alle Sonder- und Werbe-stempel, ferner philatelistische Zeugnisse von Ausstellungen und Werbeschauen. Und auch solche Themen wie "Post aus dem Koblenzer Rathaus" (Absender-Freistempel), die Entwicklung

Spezialitäten: Schiffs- und Privatpost

Zwei interessante philatelistische Besonderheiten kann die Stadt an Rhein und Mosel aufweisen. Zum einen die Koblenzer Privatpost, die vor



mehr als 100 Jahren existierte und mit eigenen Marken "glänzte". Der Unternehmer Carl Vogel gründete 1895 eine recht regere Stadtpost, die einen Ortsbrief für 3, Karten und Drucksachen für 2 und Pakete für 9 Pfennige (!) beförderte. Damit stachen er und später die Firma Lambricht die Reichspost aus. 40 gelbe Briefkästen der Privatpost (Leerung viermal täglich) waren im Stadtbild neben den 43 blauen der Reichspost zu sehen.

Die Marken der Privatpost zeigten ein Koblenz-Panorama und die Aufschrift "Stadt-Brief- & Packet-Verkehr", auch eine Postkarte gab es. 1896 erschienen zwei weitere Postkarten und ein Karten-Brief, nunmehr mit Aufschrift "Coblenzer Privat-Post". Das Ergänzungs-Postgesetz von 1899 führte zum "Aus" auch für die erfolgreiche Koblenzer Privatpost.

Und dann die Schiffspost auf Rhein und Mosel: Schon im 14. und 15. Jahrhundert übernahmen Schiffer die Übermittlung von Nachrichten. Zur Zeit der französischen Besatzung von 1794 bis 1814 fuhren gar spezielle Postschiffe. Das fand auch in der Preußenzeit seine Fortsetzung, dann begann die Eisenbahn zu dominieren.

Schiffspostbriefe sind hier wegen fehlender Stempel und Vermerke nicht leicht als solche zu erkennen, doch immerhin soll der dreizeilige Kursstempel COBLENZ-COELN (mit Datumsangabe) auch als Schiffsstempel verwendet worden sein. Gegen Ende des 2. Weltkrieges übernahmen noch einmal Schiffe der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft die Postbeförderung auf der Strecke Köln-Mainz, eine Wiederbelebung 1952/53 währte nur kurz.

Philatelistische Ereignisse in unseren Tagen wie die jährliche Marken- und Münzenmesse Rheinland-Pfalz oder Werbeveranstaltungen werden gern genutzt, um diese "Spezialitäten" Schiffs- und Privatpost wieder einmal aufleben zu lassen.

1992 - "Koblenz" ohne Fluoreszenz

Die 2000-Jahrfeier 1992 brachte die Metropole am Mittelrhein auch philatelistisch in die Schlagzeilen. Am 9. Januar war eine sehr schöne in Leipzig gedruckte Sondermarke erschienen. Sie zeigte das Deutsche Eck mit dem Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Dazu eine Stadtsilhouette mit der Liebfrauenkirche, der St. Florinskirche und der Balduinbrücke.

Bald darauf entspann sich bei den Postämtern eine wilde Jagd auf diese Marken, tauchten doch auch sol-

che aus Papier ohne Fluoreszenz auf. Nach heutigen Erkenntnissen wurden rund 100 000 Stück auf solchem Papier verkauft...

Die Heimatsammlung, an deren Fortgestaltung mehrere Vereinsmitglieder intensiv Anteil haben, hilft nicht nur durch ihre Präsentation auf Werbeschauen und in der Offenen Klasse den Verein und sein Wirken bekanntzumachen und für die Philatelie zu werben. Sie bietet "Gesprächs- und Diskussionsstoff" bei den Mitgliedertreffen und Anreiz für weitere Forschungen.



Die Marke "2000 Jahre" vom 9.1.92 ging mit ihrer Abart in die moderne Philateliengeschichte ein.

Sonderpostbeförderung 1999 zur Erinnerung an die Schiffspost auf Rhein und Mosel.

Nicht zuletzt bildet die Heimatsammlung mit ihrer Stempelkartei auch eine solide Basis für jenen Katalog der Poststempel von Koblenz, der vom Verein für Briefmarkenkunde gegenwärtig erarbeitet wird. Noch in diesem Jahr soll er das Licht der Phila-Welt erblicken. **DBZ**

